

XVIII. Das Königreich Griechenland.

509 Der klassische Boden griechischer Welt spielt heutzutage eine bescheidene Rolle, auch hinsichtlich der Erwerbsmittel. Nur an einigen schmalen Küstenrändern flach und niedrig, erscheint er im Ganzen als felsiges Bergland¹⁾, von welchem nur $\frac{1}{3}$ kulturfähig ist. Natürlich findet der **Landbau** hier keine günstige Heimat. Dazu kommt die Wasserarmut vieler Striche, deren Boden im Sommer schattenlos und wie ausgebrannt daliegt. Von dem anbaufähigen Theil der Oberfläche wird kaum $\frac{1}{6}$ wirklich²⁾ angebaut: Kein Wunder, daß bis in unsere Tage das Land regelmäßig der Getreidezufuhr bedurfte. In neuerer Zeit wurden unverkennbare Fortschritte gemacht, und man hofft, in den bessern Jahren wenigstens hinreichend Brod zu pflanzen. Neben Weizen und Gerste, den beiden vorwiegenden Getreidearten, werden auch Hirse und Mais gebaut.

510 Diejenigen Nutzpflanzen, deren Ertrag denjenigen der andern hinsichtlich der Massenhaftigkeit weit überragt, sind Weinstock, Oelbaum und Feigenbaum. Seit dem Lande der Frieden wieder geschenkt ist, haben diese Kulturen sich sehr ausgebreitet. Mehr als $\frac{1}{6}$ des kultivirten Bodens wird von Weinbergen und Korinthengärten eingenommen. Während die Inseln sich mehr der Weinerzeugung widmen, finden wir auf dem Kontinent vorwiegend Korinthenspflanzungen, namentlich in den Gestadelländern des Busens von Lepanto. Von Korinthaus hat sich diese Kultur über die jonischen Inseln und über Morea ausgebreitet. Letzgenannte Halbinsel liefert geringere Sorten.

1) von den 7,700,000 Hektaren sind 2,500,000 durch Felsen und Berge eingenommen. 2) ein großer Theil ist im Besitz der Kirchen und Klöster.